

zielle Schwierigkeiten geratenen Konvent vorrangig um die Sicherung seiner Einnahmen, so war die eigene Geschichte doch nicht ganz vergessen: In den beiden jüngeren „obituaires“ findet sich auch eine ältere Schicht mit Namen von Personen des 12. und 13. Jh., die einem verlorenen, wohl vom Ende des 12. bis zum Beginn des 14. Jh. geführten Nekrolog entstammen und dadurch erkennbar sind, dass für sie gratis gebetet wurde. Die mustergültige Edition der „obituaires“ und des sich anschließenden „pitancier“ ist aus einer thèse de doctorat hervorgegangen, die bei Michel Parisse an der Univ. Paris I angefertigt wurde. Sie wird ergänzt durch ein Literaturverzeichnis, eine ausführliche Einleitung zur Geschichte des Klosters, einen Teil mit biographischen Notizen und genealogischen Tafeln, mehrere Register (Orte und Personen, Heilige, Sachen und Begriffe), eine Liste der Äbtissinnen sowie Abbildungen zu den Hss., zu Siegeln und Plänen des Klosters und seiner Lage in Autun.

Beate Schilling

-----

Henry MAYR-HARTING, Augustine of Hippo, Chelles, and the Carolingian Renaissance: Cologne Cathedral Manuscript 63, FmSt 45 (2011) S. 51–75, beobachtet in einer der „Kölner Nonnenhandschriften“ (nach B. Bischoff, vgl. DA 23, 555) marginale Kennzeichnungen der Schreiberin Gislildis, die Rückschlüsse auf deren Verständnis des kopierten Textes (Augustinus, Enarrationes in psalmos) erlauben. Eine kürzere deutsche Version der Studie erschien bereits: Mittelalterliche Handschriften der Kölner Dombibliothek, Symposion III, hg. von Heinz Finger (Libelli Rhenani 34) Köln 2010, S. 25–36. R. S.

Lukas J. DORFBAUER, Beiträge zur Überlieferung von Wigbods Evangelienkommentar, Rev. Ben. 123 (2013) S. 13–33, diskutiert das Verhältnis der drei erhaltenen Hss. dieses bisher unedierten karolingischen Kommentars und weist auf einen Eintrag in einem Bibliothekskatalog des 12. Jh. aus St-Vaast in Arras hin, der möglicherweise auf einen heute verlorenen weiteren Textzeugen deuten könnte.

V. L.

Radulfi Ardentis Speculum universale, Libri I–V, ediderunt Claudia HEIMANN / Stephan ERNST (CC Cont. med. 241) Turnhout 2011, Brepols, CXXXIII u. 484 S., ISBN 978-2-503-53664-4, EUR 310 (excl. VAT). – Das Speculum universale ist die erste umfassende, systematisch angelegte Darstellung der Ethik nach der scholastischen Methode. Trotz der großen Bedeutung, die diesem Werk zukommt, ist über den Autor so gut wie nichts bekannt; er könnte Kaplan des Richard Löwenherz gewesen sein oder auch nicht; er könnte an der Pariser Universität gelehrt haben oder auch nicht. Auch nach einer umfassenden Schau der Quellen und der Forschung, wie sie die Hg. hier leisten, kommt man zu keinen gesicherten Erkenntnissen. Lediglich dass das Speculum zwischen 1193 und 1215 entstanden sein muss, steht fest. Radulf hatte seine Summe in 14 Büchern angelegt und bis auf das sechste, das vom Gebet handeln sollte, auch fertiggestellt, als er starb. An dieser Stelle haben die